

# Kampfansage des Europaverband Hochwasserschutz

Die Geschichte des technischen mobilen Hochwasserschutzes ist, gemessen an Jahrhunderte langen Hochwasserkatastrophen, eine sehr kurze. Bis in die 1990er Jahre gab es lediglich den Katastrophenschutz mit Sandsäcken und sehr viel Eigeninitiative.

1993, beim ersten „Jahrhunderthochwasser“, gab es gerade mal zwei Firmen auf dem Markt: EKO und Stepanek. Beide sind heute Mitglied im Europaverband Hochwasserschutz e.V. (EVH).

Bei EKO gab es schon die Dammbalkenlösung, die Fa. Stepanek beschäftigte sich zu dieser Zeit hauptsächlich mit Löschwasserschutz. Nach dem 1993er Hochwasser fing man an darüber nachzudenken, dass Sandsäcke nicht ausreichend seien, um Gut und Leben zu schützen.

te. Es war der Startschuss für Prävention und mobilen Hochwasserschutz!

Es gab keinen Businessplan, der Kunde diktierte, wo es lang geht. Stepanek z. B. hatte eine eigene Ausstellung auf dem Anhänger und sammelte so Aufträge. Heute zieht keiner mehr über Land. Das Internet vereinfacht die Präsentation der Systeme. Aber einen Auftrag „an Land zu bekommen“ ist weitaus schwieriger geworden. Ca. 30 europäische Firmen müssen sich den Kuchen im mobilen HWS teilen; obwohl der private Bauherr, der sich in vielen Gemeinden selbst schützen muss, zum ursprünglichen Kundenstamm dazu kam.

Trotz Klimawandels und dadurch bedingter, schneller auf einander folgende Jahrhunderthochwasser, ist es für

erhalten muss. Über 90% dieser LV's entsprechen weder deutschem noch europäischem Recht. Die Neutralität der Ausschreibung wird nicht gewahrt. Die Anbieter von mobilem HWS sind dadurch zu über 90% auf das Wohl einiger potenter Baufirmen angewiesen, die verpflichtet sind, dem Auftraggeber mind. drei Anbieter zu präsentieren. Diese Situation gilt es zu revidieren.

Der EVH wird alles daran setzen, die marktwirtschaftliche Situation seiner Mitglieder zu verbessern. Er verlangt bei HWS-Ausschreibungen eigene Lose, damit sich jede Firma beteiligen kann und vor allem produktneutrale Leistungsverzeichnisse. Zur Durchsetzung dieser Forderungen hat der EVH ein eigenes Regelwerk erstellt, nach dem in Zukunft auch Gütezeichen vergeben werden. Er wird bald auf seiner Homepage eine funktionale Ausschreibung veröffentlichen, die Basis für zukünftige Ausschreibungen sein soll. Der EVH wird rechtlich gegen alle Verstöße vorgehen, die den Handlungsspielraum seiner Mitglieder einschränken.

Wir erwarten ein Umdenken: bei der Feuerwehr und dem THW, aber auch bei Architekten, Bauherren und der Politik. Katastrophenschutz muss sein, aber Prävention rettet Gut und Menschenleben! Deshalb erwarten wir auch beim Deichschutz alte Zöpfe abzuschneiden und neue Techniken zur Stabilisierung der Deiche zu verwenden. Der HWS ist dank des Extremwetters eine Wachstumsbranche. Überschaubare Gelder für Prävention im HWS sind angeblich nicht vorhanden –Milliarden zur Beseitigung der Schäden und Wiederaufbau schon. Hier muss dringend korrigiert werden.



Der Vorstand (von links): Schriftführer Dieter Kalczyk (AT), stellv. Vorsitzender Andreas Roos (CH), Vorstandsvorsitzender Christian H. Wirz (DE) und Kassier Dr. Claus Schwenzer (DE)

BASF gab u. a. den Auftrag, einen sinnvollen mobilen Hochwasserschutz zu entwickeln.

Die Dammbalken der EKO waren das Maß der Dinge, als 1995 ein erneutes „Jahrhunderthochwasser“ die Planung für den Hochwasserschutz beschleunig-

den Einzelnen schwieriger, an Aufträge der Öffentlichen Hand zu gelangen. In Ausschreibungen sind die Leistungsverzeichnisse für HWS meist im Los des Gesamtbauprojektes versteckt, trotz eindeutiger rechtsgültiger Vorschriften und Urteile, dass HWS ein eigenes Los

*Christian H. Wirz*

*- Vorstandsvorsitzender -*

*Europaverband Hochwasserschutz e.V.*

*www.Europaverband-Hochwasserschutz.eu*